

Vorwort

Unser geliebter und hochverehrter Schwiegervater, Dr. Jur. Karl Schreitter Ritter von Schwarzenfeld, Advokat in Kaaden hat alle Aufzeichnungen, welche dies Buch enthält, gesammelt, alle Kaufverträge und Zahlenangaben grundbücherlich entnommen und die Geschichte seiner Familie schlicht und wahrheitsgetreu wiedergegeben. In das ländliche Idyll einer Mühle für uns der Ausgangspunkt dieses Geschlechtes, soweit es genau zu verfolgen war.

Durch Rechtschaffenheit, Arbeit, Fleiß und Sparsamkeit erhob sich dasselbe zu glanzvoller Höhe, um dann, teils durch allzu reichlichen Kindersegen, teils durch Leichtsinns zeitweise zu verarmen.

Dann aber, wiederum durch eiserne Energie und Willenskraft sich sozial emporzuarbeiten und zu erreichen, daß der Name Schreitter v. Schwarzenfeld überall, wo er zu Hause, von jedermann mit Achtung und Liebe genannt wird. Denn ein echter Schwarzenfeld ist hart gegen sich selbst, aber hilfreich bis zur Aufopferung zu jedem, der Beistand und Hilfe heischt.

Unser lieber Schwiegervater trug viel dazu bei, die Familie in die Höhe zu bringen. Ofterzählte er, wie schwer und arbeitsreich die ersten Jahre seiner Berufstätigkeit gewesen waren. Sein Auszug aus Ried, wo er die ersten Ehejahre als Konzipient verbrachte, einer ungewissen Zukunft entgegen, mit seinem jungen Weibe und drei Knaben im zartesten Kindesalter, erinnerte lebhaft an den Anfang von Sudermanns "Frau Sorge". Aber Frau Sorge wurde vertrieben, vertrieben durch des Familienvaters eisernen Fleiß und seiner vielgeliebten Frau sonniges Gemüt und Sparsamkeit. Dieses Paar brachte es fertig, noch die verwaisten Kinder des Fritz Schreitter an ihr Herz zu nehmen und zu tüchtigen Menschen heranzuziehen.

Aber der Segen Gottes ruhte auch auf ihrer Arbeit. Der Wohlstand wuchs. Bald wurde ein stattliches Haus mit Gärten erstanden. Nicht lange darauf Stück für Stück Gartengrund hinzugekauft. Der Hausfrau geschickte, nimmermüden Hände zogen Blumen und Gemüse darin, die manchem Berufsgärtner Worte des Lobes entlockten und allgemein bewundert wurden.

Sein, infolge seines schweren Leidens, sich niedersenkender Lebensabend war still und friedlich, erhellt durch die Freude an Kindern und Enkeln.

Er sah das Ziel seines Lebens erreicht; die Familie in die Höhe gebracht zu haben !

Doch noch einmal klopfte Frau Sorge an und diesmal reichte auch die Kraft seiner geliebten Frau und Lebensgefährtin nicht aus, sie zu bannen. Der Krieg entführte den erstgeborenen Sohn nach heißen Kämpfen nach Sibirien in Gefangenschaft. Tage der schwersten Sorgen folgten für die armen Eltern und nur die gegenseitige fürsorgliche Liebe und die Freude an den anderen Kindern konnte sie zerstreuen.

Am Morgen seines Sterbetages sandte unser Schwiegervater Grüße an seinen fernen Sohn, vielleicht in Vorahnung seines nahen Todes, und am Abend hauchte er schmerzlos seine Seele aus.